

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Die silberne Hochzeit

Kotzebue, August

Leipzig, 1799

Szene X

[urn:nbn:de:bsz:31-85900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85900)

Können, und doch habe ich das Beste noch in
petto behalten. (er klopft auf die andere Kocktafel)
Ich hoffe daher, Sie werden ohne Bedenken,
ein duftendes Blümlein neben diesen Kohlrabi
verpflanzen.

Well. Meiner Töchter Wahl hängt von
ihren Herzen ab.

Anne Auf welche von beyden ist Ihr
christliches Absehen gerichtet?

Amtschr. Darüber mögen die holden
Mädgen sich unter einander vergleichen.

Zehnte Scene.

Pauline. Rose. Die Vorigen.

Well. Wohlan, hier sind die holden Mäd-
gen. Reden Sie selbst mit ihnen. Wenn
ich anders meine Töchter recht kenne, so darf
ich ruhig einen stummen Zuschauer abgeben.

Anne. Kinder, der Hr. Amtschreiber
wünscht Eine von Euch zu seiner künftigen Ehe-
gattin.

Pauline und Rose. (verneigen sich tief)
Viel Ehre.

Amtschr.

Amtsschr. (empfindet ihre Komplimente jedoch
mal mit einer tiefen Verbergung)

Well. Er findet euch beyde so liebenswür-
dig, daß es ihm unmöglich fällt, zwischen euch
zu wählen.

Pauline und Rose. (wie oben) Viel
Ehre.

Anne. Und überläßt daher euch selbst die
Wahl.

Rose. Meine Schwester ist die Älteste,
ihr gebühret der Vorzug.

Paul. Es ist ja hier nicht von einem Ein-
sengericht die Rede.

Well. (den Seiten) Sondern von Kohlrabi.

Rose. Auch übertrifft sie mich an Vor-
zügen.

Paul. Eine solche Bescheidenheit verdient
Belohnung.

Rose. Ich werde dir den Brautkranz
flechten.

Paul. Und ich ihn dir aufsetzen.

Amtsschr. Hå! hå! hå! welch ein ed-
ler Wettstreit! — Ich sehe wohl, ich muß der
Bescheidenheit dieser Huldinnen zu Hülfe kom-
men.

men. (schmeichelt) Empfangen Sie, reizende Pauline, das Geschenk eines Herzens —

Paul. Um Verzeihung, Hr. Amtschreiber, ich empfang' keine Geschenke, die ich nicht erwidern kann.

Amtschr. (mit einiger Verlegenheit, seine Empfindlichkeit unterdrückend) So — hm! — nun dann — so empfangen Sie, reizendes Kösgen —

Rose. (mit herzlicher Naivetät) Ach lieber Hr. Amtschreiber! behalten Sie es, ich kann es wahrhaftig nicht annehmen.

Amtschr. Was? — wie? — beide? — wie soll ich das verstehen?

Anne. Meine Töchter erkennen die ihnen zugedachte Ehre mit Dank —

Pauline und Rose. (verneigen sich) Ja mit Dank —

Anne. Verspüren aber noch keine Neigung zum Geschenk —

Amtschr. (mit ausbrechender Empfindlichkeit, die nach und nach in Wuth übergeht) Nehmen Sie, Frau Welling? — weit gefehlt! die Jungfern mögten

mögten lieber heute als morgen heyrathen; ich sage Ihnen, lieber heute als morgen.

Paul. Ey, woher wissen Sie das?

Amtsschr. Die Jungfern sind verliebt, ich sage Ihnen, sie sind verliebt.

Rose. Der Herr ist ein Herzenskündiger.

Amtsschr. Und ein gewisser Mosje hier im Hause, ein schaaaler Dichterling, ist ein Herzenseroberer.

Well. (ernsthaft) Was wollen Sie damit sagen?

Amtsschr. Ein Mensch, von dem man eben so wenig weiß, als vom Winde, von wannen er kommt, noch wohin er fährt.

Well. (nachdrücklich) Hr. Amtschreiber, ich bitte um eine Erklärung.

Amtsschr. O ja, warum nicht? die sollen Sie haben. Wir sind ja einmal im Erklären begriffen. Ihr Mosje Ludwig — den Sie den Werbern abgekauft haben — er hat, zum schuldigen Dank, Ihre Töchter enröllirt.

Anne. Hr. Amtschreiber, meine Töchter sind ehrliche Mädgen.

Amtsschr.

Amt'schr. Ehelich mögen sie seyn, o ja, aber verliebt sind sie; das ganze Dorf spricht davon, die ganze Nachbarschaft, der ganze Kreis! verliebt in einen Landstreicher, der Morgen vor das Amt citirt, und übermorgen davon gejagt wird.

Well. Herr! können Sie Ihre Schwärzungen beweisen?

Amt'schr. Ey, die Welt fragt wenig nach Beweisen. Kurz, man glaubt es, und je schlimmer eine Sache ist, je lieber wird sie geglaubt.

Well. Leider!

Amt'schr. Drum rathe ich Ihnen freundschaftlich, Hr. Welling, ich rathe Ihnen, Frau Welling, haben Sie ein scharfes Auge auf die beyden schnippischen Jungfern.

Paul. Wir armen Huldinnen! sind nur auf einmal zu schnippischen Jungfern geworden.

Amt'schr. Was den süßen Keinschmidt betrifft — dixi — morgen vor das Amt. (er sennt fort)

347armk-

Eilfte